

# Das heraldische Angebinde Hans Aspers für das Zürcher Rathaus

Autor(en): **Henggeler, P. Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **54 (1940)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746783>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das heraldische Angebinde Hans Aspers für das Zürcher Rathaus.

Von P. RUDOLF HENGGELER.

Am 29. August 1938 hat der Zürcher Kantonsrat in feierlicher Weise das neu renovierte Rathaus übernommen, das einst Mittelpunkt des zürcherischen Stadtregimentes, im 19. Jahrhundert Sitz der kantonalen Behörden geworden ist. Durch eine glückliche Innen- und Aussenrenovation hat Zürich eine seiner wertvollsten

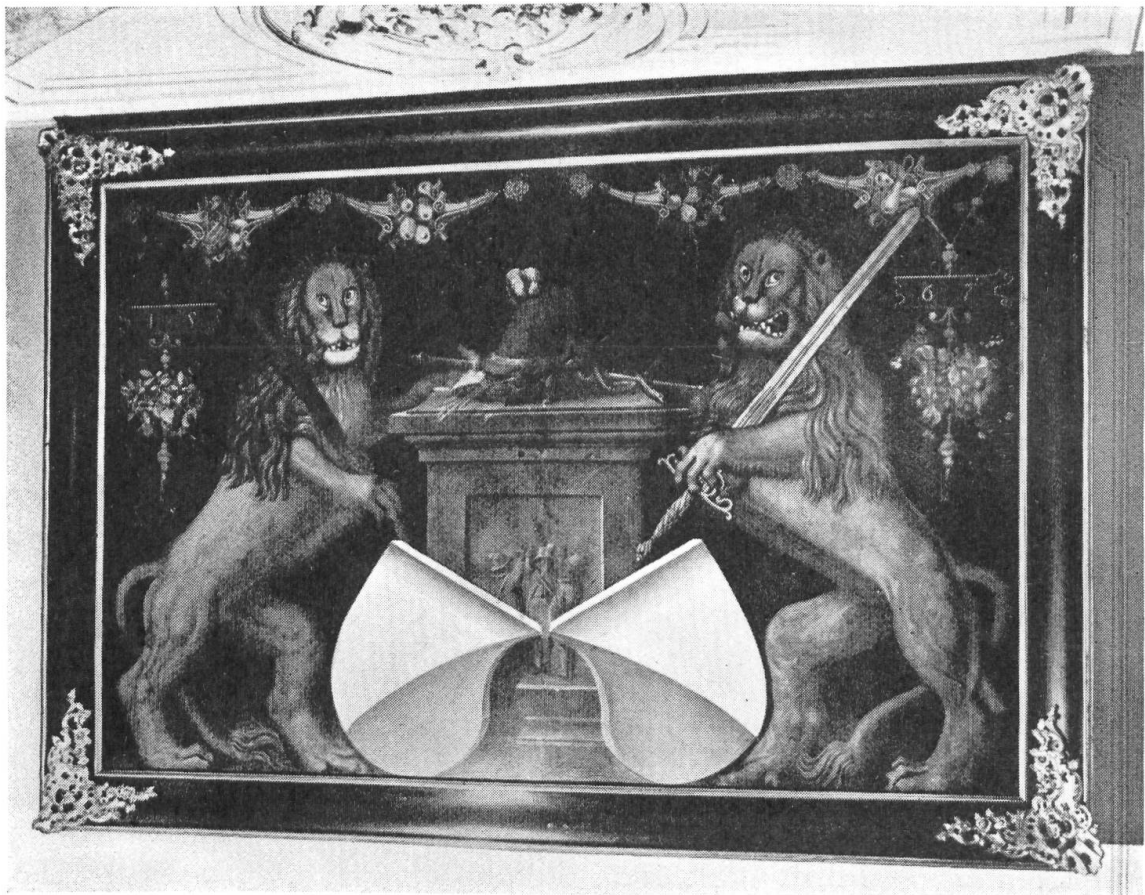


Fig. 21.

alten Bauten, die zugleich zu den bedeutendsten profanen Architekturdenkmälern unserer Heimat zählt, im alten Glanze wieder erstehen lassen. Der heutige Bau, von 1694—98 an der Stelle errichtet, wo sich seit jeher das Rathaus der Stadt erhob, geht zurück auf Pläne des Luganesen Giovanni Maria Ceruto und lehnt an italienische Renaissancebauten an. Die Ausführung des Werkes selbst lag in den Händen der Zürcher Stadtbaumeister Hans Heinrich Holzhalb und Johannes Schaufelberger. Im Innern sind es vorab die prächtigen Decken und Stukkaturen der Fensterleibungen, Arbeiten der Schaffhauser Stukkateure Samuel Höscheler und Hans Jakob Schärer, die den Sälen und Zimmern ihr charakteristisches Gepräge und ihren künstlerischen Wert geben. Durch verschiedene Umbauten im Laufe der Zeit stark beeinträchtigt, hat die Zürcher Ratskurie unter Leitung von Architekt O. Dürr, ihr ursprüngliches Aussehen auch im Innern wieder erhalten.

Zu den sehenswertesten Räumen gehört unstreitig der neue Festsaal mit seiner reichen Stuckdecke, den fünf allegorischen Deckenmedaillons und dem blaubemalten Turmofen. Hier hängt auch an einer Wand das grosse heraldische Gemälde Hans Aspers aus dem Jahre 1567, ein würdiges Angebinde für das Zürcher Rathaus. Asper (1499—1571), vor allem bekannt durch seine Porträts, hatte einst (um 1540) die Fassade des alten Rathauses bemalt und später für den Ratsaal dieses Zürileuenbild geschaffen. Auch sonst betätigte sich Asper als heraldischer Maler, so 1548 in den Wappenmalereien am Schlosse Laufen und in verschiedenen Urbarien und Wappenbriefen. Sein Bild für den Ratsaal zeigt die Wappenhalter Zürichs, wie sie den „Altar des Vaterlandes“ schützen, an den sich die Schilde lehnen und auf dem die Rütli-Szene zu sehen ist. Auf dem Sockel liegen die Symbole der Freiheit (Hut), des Handels (Merkurstab) und des Ackerbaues (Ähren). Der eine Löwe, mit dem Schwert, versinnbildet das kriegerische, wehrbewusste Zürich, während der andere, mit der Palme, das friedliebende, arbeitsame Zürich verkörpert. Interessant ist, wie der Künstler den Gesichtsausdruck der beiden Schildhalter, entsprechend ihrer Symbolik, gestaltet hat. Leichtes Renaissancegehänge ziert die obere Partie des Bildes, an dem freilich die Zeiten nicht spurlos vorübergegangen sind. Eine nähere Untersuchung zeigt, dass ehemals die beiden Zürcherschilder von dem Wappen mit dem Reichsadler überhöht waren, auf dem die Krone des hl. römischen Reiches lag, die von den beiden Löwen gehalten wurde; eine Darstellung, die von alten zeitgenössischen Glasgemälden her wohlbekannt ist. Auch trug der Löwe links an Stelle der Palme ein goldenes Szepter. Wohl im Zeitalter der Helvetik übermalte man die Embleme einer vergangenen Zeit mit den Symbolen einer neuen. So verkörpert dieses Bild zugleich auch den Wandel der Zeiten, bleibt aber auch so eine Mahnung zur Wahrung des alten Zürichgeistes an die, die im Schutze der altehrwürdigen Kurie tagen.

(Die Photographie wurde in sehr verdankenswerter Weise von der Bauleitung des Rathausumbaus zur Verfügung gestellt.)

## Wappen und Siegel der Landammänner von Uri.

VON FRIEDRICH GISLER.

(Fortsetzung)

109. **Karl Franz Josef Schmid**, in Altdorf, Landammann 1760—1762, aus der Linie „ob der Kirche“, geb. 2. Mai 1710 als Sohn des Landammann Karl Franz und der Rosa Genoveva Schmid, † 8. Februar 1770.

*Gattin*: Helena Franziska Bessler von Wattingen, Tochter des Oberstbrigadier, Landammann Karl Alfons und der Helena Margaritha Crivelli.

*Karl Franz Josef Schmid*, der „Mager“ zugenannt, trat 1729 in französische Kriegsdienste und brachte es bis 1738 zum Hauptmann. Heimgekehrt wählte ihn die Landesgemeinde 1738 als Landschreiber, 1742 zum Landessäckelmeister (bis 1755), sodann zum Landvogt im Rheintal 1756 und 1757, und 1758 als Landesstatthalter. Tagsatzungsgesandter 1744—1763, Ehrengesandter zum Syndikat der